

Golden Hour Handshakes

Auf einer Straße, die Richtung Golfplatz führt, wandern wir vorbei am Altersheim. Eine Kettensäge, die dabei aus Annes Tasche ragt, war vorhin noch nicht da. Mucki, den wir auf der Straße angehalten haben, um nach dem Weg zu fragen, hat außer der Beschreibung auch noch eine verstaubte Elektrische im Schuppen gefunden. Ohne viel nachzufragen, weil Anne Schweine schnitzen will. Mittlerweile wurden vier Tiere und Menschen, die wir vom ersten Anheizen des Kamins kennen, begrüßt. Der Filter der lebendig gewordenen Postkarte verschwindet und knüpft an Bilder aus dem Alltag in der Großstadt an.

„Golden Hour Handshakes“ ist ein Ausstellungsprojekt zum Zusammenkommen. Verschiedene junge Künstler:Innen aus der Stadt suchen den Kontakt. Den Kontakt zum Land. Es herrschen andere Dynamiken wie in den großen Städten. Aus diesen Unterschieden entwickeln sich ganz natürlich soziokulturelle Unterschiede, welche, wenn wir den Kontakt nicht pflegen, ungewollt einen Graben aufklaffen lassen können.

PJ Harvey singt in ihrem Album „Stories from the city, stories from the sea“ von der Sehnsucht der zwei Welten mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten. Doch die Sehnsucht existiert nicht allein. Sie kommt erst durch eine unsichtbare, unüberwindbare Grenze zu ihrem charakteristischen Zug der Wehmut.

Die fünf Künstler*innen in der Ausstellung, welche zum Teil sehr gut mit dem Landleben vertraut sind, fühlen dieser formlosen Grenze auf den Zahn, durchlöchern sie aber vorallem bewegen sie sich darüber hinweg.

Man kann gesellschaftliche Herausforderungen umgehen um Konfrontationen zu vermeiden, aber man kann sich nur versöhnen, wenn man sich zuvor den Konflikt eingesteht.

Die Kinder sind zurück in ihren Elternhäuser, die Füße ragen ein wenig über die Bettenden. Sie wollen sich versöhnen. Sie wollen zusammenarbeiten. Sie wollen sich verbinden.

Text von Nanna, Sebastian und Anne

Schloss Goldegg, 11.10.2024